

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags.
Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf.
für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beläge: „Illustrierter Familienfreund.“
Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan
des Kreises.
Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft.
Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerter. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerter. Telegr.-Adresse Braus, Schwerter-Kuhr. o

Nr. 125.

Mittwoch, den 30. Mai 1906.

38. Jahrg.

Reichstagsblamage.

Berlin, 29. Mai.

Mit großen Herren ist nicht leicht Kirichen essen. Als Oberst Deimling am Sonnabend den Reichstagen eine in der Ausdruckweise staatsrechtlich und nach dem Buchstaben allerdings nicht ganz gerechtfertigte Wahrheit zu Gemüte führte, daß nämlich der Reichstag und nicht sie darüber zu befinden habe, ob ein Stück deutschen Bundes- oder Schutzgebietes aufgegeben werden solle, da sah er sich plötzlich einer Schaar heulender Derrische gegenüber. Den Diätengesetzten ist der Kamm geschwollen und sie möchten ein bißchen Duma spielen. Schon in der Budgetkommission war aus den Afrikaforderungen ein Kuchen ohne Rosinen geworden, dem der Teig fehlte, also das „Mein!“ war heraus. ehe Oberst Deimling die angeblich bedauerliche Rede überhaupt gehalten hatte. Diese Rede steht heute dann am Sonnabend nur als willkommene Maske vor dem grandiosen Schildbürgerstreich, den der Reichstag sich seit langem geleistet.

Ungemischte Freude wird über die Ablehnung des Bahnbaues nur in der ganzen Kapkolonie herrschen. Die englischen Händler, die jetzt in betriebsamem Eifer von Kapstadt über die Mar und Upington Proviant zu Zuckerpreisen an das deutsche Oberkommando verschiften, die Vermittler, die den englischen Grenzpolizisten auf unsere Kosten bis zu 100 Mark Schmiergeld für das Durchlassen jedes Wagens auszahlen und mindestens daselbe in die eigene Tasche stecken, können über den Unverstand des Deutschen Reichstages schmunzeln. Ihr aus unserer Not geborenes Privilegium bleibt also bestehen. Sie werden durch Ausstattung neuer Hottentottenrekruiten aus den Grenzbezirken schon dafür sorgen, daß der Muffstand nicht erlischt, und wenn wir nach drei oder vier Jahren die Rechnung beisehen, wird die „Sparsamkeit“ des Reichstages uns das Zehnfache gekostet haben: die Ablehnung des Bahnbaues nach Keetmanshoop ist geradezu eine Prämie auf die Fortdauer des Krieges.

Vielleicht war es aber auch ein Fehler, daß man den Spießbürgern im Reichstage überhaupt vom Kriege sprach, von hungernden Soldaten, von abgeschossenen

Transportführern. Wer die endlich erreichten 3000 Mark im „grünen Gewölbe“ des Reichstages verzehren kann, stellt sich nur ungern vor, wie man in Dorn und Klippen durstet. Die Gesellschaft hier verdient es gar nicht, daß man das Elend der vom Reich verlassenen Kämpfer ihr schildert; nur vom Geschäft hätte man vielleicht reden sollen. Das größte Geschäft aber, das wir je in unseren Kolonien machen könnten, wäre der Bahnbau über Keetmanshoop bis Matsfontein an der Ostgrenze der Kolonie; diese Strecke würde sofort ein englisches Ansehensprojekt bis Pretoria und wir hätten damit das Minenfeld Transvaals als Abzagebiet gewonnen.

Vor einigen Wochen ist die neue Linie Merksdorp — Fourteen Streams auf englischem Gebiet eröffnet worden, und schon klagt Kapstadt, daß jetzt der Verkehr mit Kimberley nachlasse, zugunsten von Durban und Lourenco Marques. Gäbe es gar eine Bahn von Kapstadt nach dem Witwatersrand, so müßten sämtliche englischen Postdampfer, da zwei volle Tage dadurch erspart werden, in unseren Hafen landen und löschen; aus dem jetzigen Barackenlager, das einem großen Truppenübungsplatz mit viel Gefindel an der Sandstraße ähnelt, würde in wenigen Jahren eine gewaltige Handelsstadt entstehen, und die Viehzüchter unseres Südens hätten glänzenden Absatz nach Johannesburg hin. Schon vor dem Kriege lebten die Farmer hier von der Viehexport, die sich hervorragend rentierte; ich weiß alte Schurtruppler, die mit 5000 Mark anfangen und nach sechs Jahren als „gemachter Mann“ ihr Bankkonto von 80 000 Mk. befehen. Dabei hat der Süden den Vorzug, durchaus gesund zu sein und ohne weiteres die Akklimatisierung von Europäern zu ermöglichen. In der Budgetkommission aber gab es irre Reden: den Süden müßten wir aufgeben! Gewiß, die Engländer nähmen ihn gern. Jameison hat davon bereits offen gesprochen. Und wenn sie ihn erst hätten, dann wäre die Bahn in zwei Jahren gebaut und im Betrieb.

Derjelbe Reichstag, dem vor einigen Tagen Fürst Bülow sein Wohlverhalten in nationalen Dingen attestieren ließ, dankt dafür nun bei der ersten Gelegenheit mit einer Mißbilligung. Die Ablehnung des Bahn-

baues ist eine Blamage der Erleuchteten der Nation, die sie eigentlich des Rechts verlustig macht, jemals noch an einem Fehler von „oben“ Kritik zu üben. Dazu lehnen dieselben Leute, die sich für den parlamentarischen Aufenthalt in Berlin entschädigen lassen, auch noch die volle Entschädigung der Farmer ab, die draußen in Afrika um des deutschen Namens willen Leben und Eigentum in die Schanze schlugen! Wahrlich, es täte not, daß die Rollen einmal vertauscht würden: wir wünschten unsere Kulturpioniere aus Afrika auf einige Wochen hierher und die Reichstagsmehrheit — in die Kharasberge. Adolf Stein.

Politische Uebersicht.

Die Deutschen Flottenmanöver.

— Wilhelmshaven, 29. Mai. Die aktive Schlachtflotte hat nach Auffüllung ihrer Vorräte an Kohlen, Proviant, Frischwasser usw. heute den hiesigen Hafen wieder verlassen, um die Manöver in der Nordsee fortzusetzen. Während das Gros der Flotte noch im Hafen lag, wurde auf der Jade eine Minenübung abgehalten. Im Anschluß hieran ging die Flotte die Jade abwärts, zunächst die Torpedoboots, dann die Kreuzer und U-Boots. Den Schluß bildeten die drei Flaggschiffe „Yorck“, „Mittelschiff“ und „Kaiser Wilhelm“, die am Nachmittag den Hafen verließen. Die Schiffe fanden auf der Reede den kleinen Kreuzer „Thetis“ vor, der heute morgen aus Ostafrika zurückgekehrt war.

Polnische Träume.

— Berlin, 29. Mai. Die Polenfraktionen im Abgeordnetenhaus und im Reichstage haben an die polnische Fraktion der russischen Duma Glückwünsche abgesandt. In der Glückwunschadresse heißt es: Mögen die Ideale und Traditionen unserer Kämpfe ein Ansporn und die ungetrennte Begleiterin der Bemühungen der neuen polnischen Fraktion bleiben und nicht nur moralische Errungenschaften ihre Früchte sein. Mit diesem herzlichen Wunsch reichen durch die Grenzpfähle hindurch der polnischen Fraktion in der russischen Duma die brüderliche Hand die polnischen Abgeordneten des preussischen Abgeordnetenhauses und des deutschen Reichstages.

— Französische Missionare in unseren Kolonien. In der eben eingetroffenen „Wambara-Post“ gliedert unter dem Pseudonym „Hans Wambara“ ein alter Afrikaner in sehr wichtiger Weise unter der Überschrift „Was der deutsche Reichstag von uns weiß“ die Kolo-

Stachelverse.

Bebel in Afrika.

Der Krieg ist aus. Morenga „stirbt“,
Der Mann voll Lügen und Tücken.
Wie machen wir's nun, das schwarze Volk
So recht intensiv zu beglücken?
Ich weiß einen Rat. Nur nichts wiederholt
Von allen Fehlern und Sünden!
Schickt doch den Bebel ins Karrasgebirg.
Den Zukunftsstaat dort zu gründen.
's macht nichts, daß Schwarz und Weiß dann
Sich durcheinander jünden.
August der Starke ist ganz der Mann,
Dergleichen zu überwinden.
Weil Bebel so viel ihm weiß macht, wird
Mit der Zeit manch Neger zum Weissen
Und Bebel wird schwarz, weil man schwarz werden
muß,

Bis eintrifft, was er verheissen!

Maxim Gorki.

Ja, ja, die Welt ist kugelförmig.
Die für dich sich kehrt!
Europa gab dir fürs „Nachtschlaf“
Ein Königreich am Werte.
Amerika setzte dich vor die Tür,
So recht wie einen Knoten.
Ein Königreich für ein Nachtschlaf
Hast du vergeblich geboten.

Ja, in derk es nur, du müdest es schon
Da drüben empfindlich fühlen,
Im Lander der Freiheit tritt man nicht
Die Lüge fest mit Füßen.
Rehr nur in dein heiliges Ausland zurück,
's ist nichts mit dem Trümphe.
So um p f h i h u e r n geht es am besten stets,
Sind sie erst wieder — im Sum p f e!

Parteigenosse Goethe.

„Parteigenosse“ nannte — hol's der Teufel! —
Den Goethe Goethein doch mit Recht und Fug!
Warum? Weil Goethe ohne allen Zweifel
Wie Goethes Fremde — W a b e n f t r u m p f e

Ungeahnter Fortschritt.

Fett von Diäten, von Ort zu Ort
Kömmst ihr in Zukunft ziehen.
Nur eins fehlt noch zu eurem Glück:
Freisahrt in die Kolonien!
Des Parlaments wird man erst froh,
Kann man auf Schiffen und Gleisen
Nach Windhut und nach Groß-Popo
Auf Reichsunkosten reisen.
Einstweilen hätt's ja keinen Zweck.
Doch das kann schnell sich kehren.
Warum denn das allgemeine Wahlrecht nicht
Den schwarzen Brüdern gewähren?
'ne Volksversammlung im Urwald geht gut
Denn niemand stirbt ohne Not ste.

Elefanten und Affen sind wohl dort,
Aber doch keine Sozi!

Den Steuerjägern.

Wie könntet ihr nur dies vergessen,
Rehrt ihr jetzt von der Jagd nach Haus:
Geht doch bei lustigen Prozessen,
Für h o b e Zahlung Eintrittskarten aus.
Bei leichtem Diebstahl fordert ihr 10 Markter,
Bei schwerem mögen's 20 sein;
Totschlag und Morde steuern stärker,
Bei Raubmord tritt ein Zuschlag ein.
Doch flog gar über hohe Dächer
Ein Lump, verfolgt von hoher Polizei,
Kost's 100 Mark! So trägt auch der Verbrecher
Sein Scherlein f l o t t — zum Flottenausbau bei.

Der Einheitshut.

Sie reden und sie schaffen gut,
Raumann und Barth, die zwei.
Zu bringen unter einen Hut
Die „große Liberale Partei.“
Zwar böse Jungen meinten scharf,
Es werde ein Fingerhut sein;
Und der reiche auch aus. Denn es sei kein Hut
Für die „große“ Partei zu klein.
Doch denke ich, daß die böse Welt
Mit solchem Maßstab misst,
Und der rechte Gut, der ihnen gefällt,
Ein „großer“ — S t r o h h u t ist!

nialdebatten des Reichstages. Zur Beleuchtung der Behauptung des Abgeordneten Erzberger, daß bei den Eingeborenen in Deutsch-Ostafrika schon jetzt nahezu der Eindruck bestehe, als ob der Mohammedanismus die deutsche Staatsreligion sei, wird folgendes hübsches Geschichtchen, das dem Verfasser von durchaus glaubwürdiger Seite berichtet wurde, erzählt: „Unser Gewährsmann lagerte einmal bei einer Missionsstation. Und da sich die Missionskinder bei seinem Bette in größerer Zahl neugierig aufhielten, so knüpfte er auch ein Gespräch mit den Jungen an. Als diese merkten, daß es auf eine Probe ihres Wissens abgesehen war, drängten sie einen Knaben von etwa 14 Jahren vor, der offenbar die Leuchte ihrer Schule war. Der wußte denn auch über die Erschaffung der Welt, Moses, Pharao, David und den Herrn Jesus recht Bescheid. Als dann aber die Frage erfolgte: „Welchem europäischen Volke bist Du untertan?“ antwortete er stramm: „Den Franzosen.“ — Es waren nämlich deutsche Fratres, aber ausschließlich französische Patres, auf der Station. Auf die Erklärung, daß nur seine zeitigen religiösen Oberen Franzosen seien, und auf die anschließende Frage, was denn die Deutschen für eine Religion hätten, antwortete er wörtlich: „Die deutschen haben keine Religion — nur Krieg.“ — Also Sie sehen, Herr Erzberger, man sorgt dafür, daß der Mohammedanismus nicht für die Staatsreligion der Deutschen gehalten wird.“ — Das zeigt nicht nur, was im gemeinen ja wohl kein Geheimnis ist, daß der Abg. Erzberger schnell fertig mit dem Wort ist, sondern daß es sich auch sehr empfiehlt, den fremden Missionaren in unseren Kolonien ein wenig auf die Finger zu sehen.

Die Zustände in Rußland.

Memel, 29. Mai. Die ostpreussischen Frühblätter melden aus Mitau: Der General Boradowitz wurde auf seinem Gut: Charlouken von Terroristen erschossen. Das Schloß Charlouken brennt. Von Mitau ist eine Militärabteilung abgegangen.

Großer französischer Kolonial-Standal.

Paris, 29. Mai. Dem Matin zufolge werden auf Antrag der Staatsanwaltschaft von Französisch-Westafrika der Kolonial-Administrator Naitot und der Vize-Administrator Hubert vor das Schwurgericht gestellt werden unter der Anklage, daß sie 15 Eingeborene, die Hauptklinge ihrer Stämme werden sollten, haben töten lassen, um sich ihrer Güter zu bemächtigen.

Seeesvermehrung in Japan.

London, 29. Mai. Wie die „Times“ aus Tokio meldet, ist dort viel von einer Vermehrung und Reorganisation der Armee die Rede. Es erscheint sicher, daß die Kavallerie vermehrt werden wird; ebenso sollen auch das Militärtransportwesen und die Eisenbahntuppen, die den Korps folgen, verstärkt werden. Ferner sollen neue Truppenkörper reitender Artillerie, schwerer Artillerie, mit Schnellfeuer ausgerüsteter Artillerie, sowie Aufschiffer-, Telegraphen- und Telephonabteilungen gebildet werden. Auch ein Gewehr mit größerem Kaliber soll als Einheit eingeführt werden, und die Dienstzeit bei der Fahne auf 2 Jahre herabgesetzt werden.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 29. Mai.

Vormünder gesucht!

Es ist ein häufig vernommene Klage, daß es an Persönlichkeiten fehlt, welche willig und geeignet sind, das Amt eines Vormundes, Gegenvormundes, Pflegers oder Beistandes zu übernehmen. Das Bürgerliche Gesetzbuch sowohl, als das Fürsorgeerziehungs-gesetz, hat der Möglichkeit vormundschaftsgerichtlichen Eingreifens einen erheblich weiteren Spielraum gegeben, als früher bestand. Waisen, Halbweisen, uneheliche

Kinder, Pflege- und Halbfinder, Kinder, die unter dem § 1666 oder § 1838 B. G. B. stehen, Fürsorgezöglinge u. a., sie alle bedürfen eines amtlich bestellten Beistandes. Nach § 1849 des B. G. B. ist der Gemeindevorstand angewiesen, dem Vormundschaftsgerichte solche Personen vorzuschlagen, die sich im einzelnen Falle als Vormund, Gegenvormund, Mitglied eines Familienrates eignen. Aber wie oft ist der Waisenrat zu solchen Vorschlägen nicht im Stande, da er solche Persönlichkeiten gar nicht zur Verfügung hat. Wie oft muß irgend jemand zur Annahme dieses Amtes geradezu gepreßt oder zwangsweise ernannt werden, wie oft verfehlen solche Vormünder ihr Amt dann nicht nur widerwillig, sondern auch im höchsten Grade lässig. — Das ist ein tief beklagenswerter Schaden, haben doch die in mancherlei häuslicher oder in fremder Erziehung befindlichen Kinder gewissenhafteste und liebevolle Pflege und herzlich teilnehmende Aufsicht doppelt und dreifach nötig. Die Erziehung gerade dieses Teiles unserer Jugend muß viel mehr Angelegenheit besonders unserer Gebildeten werden, von ihrer verständnisvollen, willigen Mitarbeit getragen sein. Die besten Gesetze können nur dann wirksam und segensreich wirken, wenn ihre Ausführung und ihr Vollzug in der Hand tüchtiger Persönlichkeiten ruht. Unabhängigkeit, Menschlichkeit und Weltkenntnis, Gewandtheit, Takt, Tatkraft sind für das Amt eines Vormundes das dringendste Erfordernis. Darum freilich vor, die dieses Amt um der Kinder willen zu übernehmen bereit sind. — Durch unsere heutige gebildete Frauenwelt geht ein starker sozialer Zug. Unendlich vieles, was auf dem Gebiete der Jugendpflege liegt, kann von der Frau besser geleistet werden, als vom Manne. Die Frau sieht tiefer, versteht das Kindergemüt besser, besitzt mehr Liebe und vermag darum auch mehr Liebe auszuüben. Wäre es nicht eine edle Aufgabe der Frauenvereine, unter ihren Mitgliedern dahin zu wirken, daß auch sie nicht warten, bis sie gerufen werden, sondern daß sie freiwillig und ungerufen für helfende Liebesarbeit sich dem Gemeindevorstand oder dem Vormundschaftsgerichte zur Verfügung stellen? In einer Zeit, in der in Presse und Versammlungen soviel von dem Verlangen der Frauen, auch im öffentlichen Leben mit zu raten und zu taten die Rede ist, darf gerade auf dem Gebiet der Jugendpflege ein Hilferuf nach Mitarbeiterinnen nicht angehört verhallen.

** (Bismarckfeier auf Hohenlyburg. Wie wir schon mitteilten, wird die diesjährige Bismarckfeier am Samstag, 16. Juni, stattfinden. Um dem von Jahr zu Jahr größer gewordenen Andrang und dem zu erwartenden Verkehr Rechnung zu tragen, hat der Vorstand des Bismarckbundes an die Königlich Eisenbahndirektion Elberfeld das Ersuchen gerichtet, auch in diesem Jahre nach Möglichkeit Sonderzüge einzulegen, deren Fahrplan wir bald bekannt geben werden. Um aber auch einer geringeren Anzahl von Teilnehmern, als zu einem Extrazug notwendig sind, Gelegenheit zu einer billigen Fahrt nach Hohenlyburg zu geben, macht der Vorstand des Bismarckbundes darauf aufmerksam, daß Rückfahrkarten zum halben Preise aus gegeben werden, wenn wenigstens 30 Fahrkarten zu einer sogenannten Gesellschaftsreise gelöst werden. Dazu brauchen es nicht 30 Teilnehmer zu sein, sondern schon 20 Teilnehmer stehen sich schon erheblich besser, wenn sie 30 statt 20 Fahrkarten lösen und dann reparieren. Es ist zulässig, die Karten schon am Tage vorher zu lösen, so daß man sie bequemer an die Teilnehmer verteilen kann. Im übrigen wurde in der Ver-

sammlung des Vorstandes des Westfälischen Bismarckbundes beschlossen, zur allgemeinen Teilnahme an derselben wiederum einen Aufruf durch die Zeitungen in möglichst ausgedehnter Weise zu erlassen. Die Fassung des Aufrufs übernahm der Mitauwende Dr. Hugo. Die Festreden übernahmen die Herren Fabrikant E. Schulz, Kaiserhof; Professor Bindel, Schalle; Bismarckrebe; Rektor Schur, Altona; Auf das Vaterland; Dr. Hugo; Auf die Frauen. — Bezüglich der Musik wird der Schriftführer J. Secherling sich sofort mit dem Stadtmusikpeter des Westf. Militärregiments Nr. 4 in Verbindung setzen. — Der Stand des Kassenwesens wurde von dem Kassierführer in den einzelnen Positionen der Einnahmen und Ausgaben vorgetragen. Hieraus ergab sich im Rechnungsjahre 1905—06 eine Einnahme von 1779,91 Mark und eine Ausgabe von 1106,80 Mark, mithin ein Kassenbestand von 673,11 Mark. Davon sind in der Sparkasse Boele-Hagen 500 Mark angelegt, so daß dem Kassierführer ein Barbestand von 173,11 Mark zur Verfügung steht. — Zur Ergänzung des Vorstandes an Stelle von zwei gestorbenen Mitgliedern (Landgerichtsrat Baumann und Rentner Mainweg) sollen für ersteren der neu zu wählende Vorsitzende der Ortsgruppe Dortmund, für letzteren der Amtmann Schöler in Langendreer neu gewählt werden. Jekner an Stelle von zwei noch fehlenden Mitgliedern: Bureauvorsteher Schmidt in Dortmund, Rektor Schur in Altona.

** (Warnung vor dem Genuß zu kalten Mineralwassers und zu kalten Bieres.) Bei der jetzt beginnenden wärmeren Jahreszeit sei darauf hingewiesen, daß Mineralwasser, sowie das Bier sehr oft zu kalt verabfolgt werden und daß Genuß zu kalten Getränken sehr leicht ernste Verdauungsstörungen von langer Dauer nach sich zieht. Es empfiehlt sich nicht, Getränke zu trinken, die eine geringere Temperatur als 10 Grad Celsius haben, d. h. die kälter sind als frisches Trinkwasser.

** Unfall. Infolge verkehrten Abspringens von der Straßenbahn kam gestern an der Ecke Hohenzollernstraße ein Reisender, der tustlich schnell zum Bahnhof wollte, zu Fall. Er schlug auf die Schienen und trug eine klaffende Kopfverletzung davon. Wir können immer wieder nur zu größter Vorsicht mahnen. Allein wer nicht hören will, muß fühlen.

** (Eine ungarische Geigertruppe) wird auf ihrer Reise auch hier am 1. Pfingsttage im Saale des Herrn Schulze-Selmig gastieren. Große Schmelzung in Musik, Solo- und Chorgesang, außerdem choreographische Genüsse werden uns geboten. Besonders reich an Lichteffekten und Verwandlungen ist die Aufführung: Ein Traum von Licht und Schönheit. Die Landestrachten, besonders die der Damen sind schmuckvoll und volkstümlich. Die Truppe hielt einen wahren Triumphzug durch die Schweiz, die Niederlande, Frankreich usw.

** (Ein herrlich gelegenes Fleckchen Erde) sind die Baumhäuser von L. Post auf dem Eberge bei Westhofen. Man hat von hier aus einen prachtvollen Rundblick nach allen Seiten und eine herrliche Aussicht auf das weite Ruhrtal. Herr L. Post aus Solzen hat dort nun ein Cafe-Restaurant, „Waldeck“, genannt, errichten lassen, das am Donnerstag den 31. Mai eröffnet wird. Da sich von hier aus schöne Spaziergänge in den Wald machen lassen, so bietet sich dort zur Erholung ein angenehmer Aufenthalt.

Wandhofen, 30. Mai. Der Bau der neuen katholischen einklassigen Schule ist soweit gefördert, daß vor einigen Tagen die Grundsteinlegung erfolgen konnte. Die innere Einrichtung, sowie die Herstellung des Spielplatzes wird im Laufe des Sommers vollendet werden, so daß mit Beginn des Winterhalbjahres die Anstellung des Lehrers erfolgen kann. Die Schule steht etwas abseits von dem von der Chaussee abzweigenden Fahrwege.

** Hohenlyburg, 29. Mai. (Fest der Sack-täuer.) Wie in den letzten Jahren, beabsichtigen auch

Die Schönheit von Rembrow.

Roman von Bogumil von Gzartorski.

41

Er fühlte, daß sie ihn etwas lehren konnte, was er nirgends sonst in der Welt fand, und richtete deshalb seine Schritte immer lieber und immer häufiger nach ihrem Heim. Ulmenau war ein recht gut gehaltenes, ansehnliches Bestium, wennschon es nicht die romantische Lage wie das feudale alte Herrenhaus Rembrow besaß. Bianka war mit Leib und Seele auf das Wohl von Land und Leuten bedacht. Kubitsen hatte deshalb den Ruf eines Mustergrundes erworben. Die Gutsherrin arbeitete fleißig und fröhlich mit, sah überall zum Rechten und wurde von ihren Untergebenen geehrt und geliebt. Jedermann auf dem Gute sah gesund und zufrieden aus, wie die Herrin selbst. Hurling beobachtete das auch heute wieder, als er durch die Ulmenauer Dorfstraße ritt und zahlreiche freundliche Grüße zu erwidern hatte. Nun war das einfache, weißgeputzte Gutshaus erreicht. Bianka Stabrowski saß lesend am winterlichen Kaminfeuer. Selbst hier in ihrem Wohnzimmer, in ihrem schlichten, dunklen Hauskleide umgab sie jener herbstliche Duft von Frische, dessen wohlthuende Einwirkung auf seine Nerven Hurling bereits bei der ersten Begegnung verspürt hatte. Die schöne Frau erhob sich und reichte dem Gaste die Hand. „Willkommen! Wie geht es unserm Grafen?“ „Danke, lieblich. Im Grunde besser als mir. Ich bin aus dem Gefolge. Ich bin verstimmt.“ „Warum nicht gar! Verstimmt ohne Veranlassung?“ „Weil ich. Ich dachte mir, der Deut könne hier bei Ihnen von meinen Nerven weichen.“ „Sie lachen leise. Was Ihre Nerven immer mit Ihren Nerven haben! Sie mögen mir nun böse sein oder nicht, ich behaupte, bei den meisten Menschen, Sie, mein lieber Herr Hurling, nicht ausgenommen, sind diese Nerven nichts als Mangel an Selbstdisziplin! Wer es sich erlaubt, alle Augenblicke ohne ernste Veranlassung Stimmungen und Nerven zu haben, dauert mich nicht. Ich nehme ihn nicht ernst. Er ist eine Art Hanswurst für mich.“ „Sie sind hart, gnädige Frau, und, wie ich glaube, nicht ganz gerecht. Die Künstler hätten Sie ausnehmen sollen.“

„Nicht absolut. Es kommt ganz auf den Fall an. Sie arbeiten nicht im strengsten Sinne ums Brot. Und Sie arbeiten auch nicht unter Leiden und Entbehrungen, sondern hübsch bequem zum Zeitvertreib. Ihnen erlaube ich Nerven und Stimmungen nun schon gar nicht. Ich bin keine Anhängerin jenes durch nichts motivierten Glaubens, daß nur Stimmungsmenschen wahrhaft große Künstler sein können.“ „Wenn es denn so sein soll, so haben Sie die Verpflichtung, mich in Behandlung zu nehmen, gnädige Frau. Vielleicht werde ich dann normal.“ „Nein, nein, das muß von innen heraus kommen. Ich hatte auch keine Hilfe, als ich mich zur Selbstdisziplin ergoß, und ich bin nun ein Weib.“ „Nur ein Weib! Wie stolz-bescheiden Sie das sagte. Und wie bildschön Sie dabei ausläch, neben dem Feuer stehend, das ihr geistvolles Antlitz mit rosigen Reflexen übergoß, und eine ihrer wohlgeformten, lustgebräunten Hände auf das lockige Haupt des fast immer an ihrer Seite befindlichen Bernhards stützte.“ „Warum haben Sie sich so aus der Welt zurückgezogen, gnädige Frau?“ fragte Hurling unvermittelt. „Dort könnten, dort müßten Sie eine Königin sein!“ „Freundschaftliche Ueberbückung!“ entgegnete sie lächelnd. „Und wenn es so wäre... ich bin lieber hier Königin in meinem ureigenen Reiche.“ Vielleicht möchte die Bewunderung, die in den Blicken des Malers lag, zu deutlich reden; denn Bianka Stabrowski wechselte rasch das Thema. „Sehen wir uns“, sagte sie, „und nehmen Sie ein Glas Tee mit mir. Ich habe noch etwas Bedenkenes mit Ihnen zu reden.“ Auf den Fuß einer altmodischen, silbernen Tischglocke wurde der aromatische Trank schnell herbeigetragen. „Nun sagen Sie mir ehrlich, Herr Hurling, ob auch Sie der Meinung sind, Graf Ehrenbreit gedente jene kleine Gärtnerstochter, die sogenannte „Schönheit von Rembrow“, für sich in Anspruch zu nehmen, zu heiraten?“ „Spricht man dergleichen, gnädige Frau?“ „Allerdings. Ich glaube, daß der Obergärtner selbst, von dem erzählt wird, daß er in jüngster Zeit bisweilen in schweren Weinrausch gesehen wurde, dieses Gerücht durch unvorsichtige, prahlische Äußerungen verbreitet hat. Ernst nehme ich es, weil auch mein sehr verständiger alter Freund, Hochwürden Biat-

zed an die Möglichkeit der Sache glaubt. Und wenn es wirklich so wäre, würde Ehrenbreit sich moralisch umbringen; meinen Sie nicht auch?“ „Ganz gewiß verdürbe er sich seine Zukunft, und gleichzeitig käme das Mädchen um Frieden und Heil.“ „Aber ich glaube noch nicht recht daran, daß es Ehrenbreit Ernst ist mit dem Heiraten. Da nun Bista Steinert nur auf diesem Wege zu gewinnen wäre, werden sich, so hoffe ich, die Beziehungen zwischen Bista und Gärtnerhaus naturgemäß wieder auf das normale Maß reduzieren. Vorläufig allerdings scheint das schöne Kind aus dem Volke eine starke Attraktion auf unseren Freund auszuüben, von welcher der Obergärtner profitiert. Er besucht den Grafen ganz ungeniert, und die guten Weine auf seiner Tafel kommen sicher aus dessen Keller.“ „Mir tut nur der junge Ludwig leid“, bemerkte Bianka Stabrowski. „Pan Biatzed erzählte mir, daß dessen ganzes Herz an dem Mädchen hänge, und daß er schwer leide unter dem gegenwärtigen Stand der Dinge. Wenn denn schon einmal geheiratet werden muß, so wäre doch gerade dieser Ludwig der passende Gatte für die Gärtnerstochter. Ich habe viel Sympathie für den jungen Mann, den ich, nachdem Hochwürden Biatzed mir von seinem Berneiser und seiner Intelligenz erzählt, häufig mit Büchern versorge.“ „Wir wollen uns gegen Ehrenbreit verschwinden und das Paar zusammenzubringen versuchen, gnädige Frau“, sagte Hurling scherzend. „Auch Sie vermögen durch ein kluges Wort zur rechten Zeit auf den Grafen hinzuwirken, und es beglückt mich, daß ich durch diese Verschönerung doch etwas mit Ihnen gemeinsam habe.“ Bevor Frau von Stabrowski zu antworten vermochte, ward ihr der Inspektor gemeldet, und Hurling hielt es für richtig, sich zu empfehlen. Als er das warme, helle Wohnzimmer verließ, war es ihm, als wandere er aus der Heimat in die Fremde. Wenn ich immer in ihrer Nähe sein dürfte, dachte er. Welche Fälle von Freunden ebelfter Art würden wir gemeinsam dem Leben abgewinnen! Aber sie kennt mich nicht. Ich bin ihr ein Mann wie jeder andere. Und ich muß mir das weiße Haus aus dem Sinne schlagen, bevor die Sache ernst wird.

Jetzt die ehemaligen Angehörigen des 16. Infanterie-Regiments sich zu einem Regiments-Appell zusammen zu finden. Für dieses Jahr ist als Versammlungsort unsere alte historische Höhenburg ausersehen, und als Tag derselben gewählt, an welchem einst dem Regimente befohlen war, dem Vaterlande die schwersten Opfer zu bringen und die größten Vorbeeren zu ernten. Nämlich der Gedanktag der Schlacht bei Mars la Tour. Da jedoch dieser Tag auf einen Wochentag fällt, so ist die Feier auf den vorhergehenden Sonntag, den 12. August, verlegt.

Hörde, 29. Mai. (M. u. f. g.) Zwei halbwichlige Burischen holten sich gestern nachmittag vor dem Kaufmannschen Geschäft. Pöblich nahm einer der Burischen einen Stein und warf damit nach seinem Gegner. Der Burf ging fehl und zertrümmerte die große Spiegelscheibe des Herrn Kaufmann. — Mit einem geladenen Revolver spielte gestern nachmittag in einer hiesigen Wirtschaft zwei junge Leute. Die Waffe entlud sich und erhielt einer der Leute einen Streifschuss am Arm.

Westfalen und Rheinland

Dortmund, 29. Mai. (Mordversuch.) In der Höhe Luft 3 machte der Zimmergehilfe Heinrich Wagner auf ein junges Mädchen, mit dem er ein Verhältnis gehabt hatte, einen Mordversuch, indem er mehrere Revolvergeschosse auf sie abgab. Darauf richtete er die Waffe gegen die Mutter des Mädchens, die Witwe Minne- mann. Beide sind schwer verletzt. Der Täter ist flüchtig.

Buer, 29. Mai. (Schwer verbrannt.) Als gestern die ungefähr 17-jährige Tochter des Schuhwarenhändlers Schlüter, an der Essenerstraße hier selbst wohnhaft, einen größeren Topf mit Fett auf dem Feuer zum Auskochen stehen hatte, schlug die Flamme in den Topf hinein, so daß sich das Fett entzündete. Das junge Mädchen ergriff einen Eimer Wasser, den sie über das brennende Fett goß. Jetzt entstand eine heftige Explosion, wobei das Fett durch die offenstehende Tür in den Laden schlug und das große Schaufenster zertrümmert wurde. Die Schlüter erhielt heftige Brandwunden, besonders wurden ihr die Hände, Arme und Brust schwer verbrannt.

Siegen, 29. Mai. (Der Aberglaube.) Vor einiger Zeit wurde in einem benachbarten Orte bei einer Person die Genickstarre konstatiert. Bei Feststellung dieser tödlichen Krankheit verlautete, daß eine Frau in dem Orte die Kranke verheiratet habe und ein Mann aus dem Hintergrund herbeigeholt worden sei, den Teufel bei der Erkrankung zu vertreiben. — Dies geschieht im 20. Jahrhundert nach Christi Geburt, oder befinden sich die betreffenden Leute noch im Mittelalter!

Paderborn, 29. Mai. (Genickstarre.) In der 7. und 8. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 13 in Münster ist je ein Fall von Genickstarre festgestellt worden. Beide Kompanien werden deshalb morgen das Sennelager nicht beziehen.

Kleine Chronik.

(11) Dr. Götz, der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, erhielt wegen seiner großen Verdienste um das deutsche Turnwesen zum 80. Geburtstag vom Kaiser den Kronenorden dritter Klasse.

Hamburg, 29. Mai. In der Elbemündung wurde die Leiche eines Herrn Levy aus Berlin gelandet, der im Januar auf einer Fahrt von Oughaven nach Helgoland vom Dampfer Silvana über Bord stürzte und er-

trank. Die Leiche, auf deren Auffindung man 500 Mk. Belohnung ausgesetzt hatte, konnte feierlich nicht geborgen werden. Wertgegenstände und Papiere, die er bei sich getragen hatte, wurden bei der Leiche vorgefunden.

Münster, 29. Mai. Samstagabend wurden zwei Dienstmädchen auf der Straße von einem ihnen begegnenden Manne durch Messerhiebe gefährlich verletzt. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Venthen, 29. Mai. Heute früh 6 Uhr stürzte an dem Neubau in der Parallelstraße ein 4 Stod hohes Gerüst zusammen und begrub 13 Arbeiter und Arbeiterinnen. Alle sind verletzt. Ein Arbeiter ist bereits gestorben.

Genf, 29. Mai. Eine sehr gefährliche Sprengbombe wurde in der Gießerei Kugler in Genf entdeckt, deren Zündschnur durch einen Zufall entzündet war. Kugler hatte während des Metallarbeiterstreiks Arbeiter entlassen und dadurch den Haß der Streikenden auf sich gelenkt.

Reapel, 29. Mai. Eine furchtbare Familienkatastrophe hat sich in Montepagano zugetragen. Ein Farmer, welcher einen Gehilfen in Verdacht hatte, Beziehungen zu seiner Frau zu unterhalten, tötete diesen durch Artschläge. Die auf das Hilsegeschrei herbeieilende 19-jährige Schwester des Farmers tötete letzteren durch Messerhiebe und wandte sich alsdann gegen seine Frau, die er ebenfalls durch Stiche tötete.

London, 29. Mai. Ein Telegramm aus Reno im Staate Nevada berichtet, daß eine Wasserhohe in der Nähe des Grubenlagers von Galconda das ganze Lager zerstört hat. 25 Personen sind umgekommen.

London, 29. Mai. In der Nacht ist der Maler Archibald Watten, dessen Bild „Die schlafende Schönheit“ in der Akademie ausgestellt wurde, auf rätselhafte Weise ermordet worden. Die Polizei nimmt an, daß er Einbrecher überfallen und von ihnen erschlagen wurde. In das Haus, in dem der Mord stattfand, steht nämlich eine Filiale der London u. County Bank.

London, 29. Mai. Im Firth of Clyde kam es am Sonntag zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Dampfern, dem Duke of Gordon und dem Garrif, wobei sechs Menschenleben verloren gingen. Der Dampfer Garrif hatte eine Ladung lebendes Vieh an Bord, und es entstand eine furchtbare Verwirrung am Bord, denn der Dampfer ging mit großer Schnelligkeit unter. Der Kapitän, ein Kabinenjunge und vier Zwischendeckpassagiere ertranken.

Tosio, 29. Mai. Auf der Grube „Nubari“ in Sotschda zerstörte eine Feuersbrunst 418 Arbeiterwohnungen. Neun Arbeiter sind in den Flammen umgekommen. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Der Sennemann im Modelfahrzeug.

Berlin, 29. Mai. Gestern um Mitternacht ereignete auf der von Wannsee nach Berlin führenden Chaussee ein Automobilunfall, der den Tod des Chauffeurs zur Folge hatte. Baron Thyssen, dem das Automobil gehörte, fuhr mit Begleitung nach Berlin. An einer Kurve flog der Wagen in den Chausseegraben und begrub den Chauffeur unter sich. Der Mann brach bei dem Sturz das Genick und war sofort tot. Baron Thyssen und seine Begleitung wurden ebenfalls aus dem Wagen geschleudert, erlitten aber keine ernstlichen Verletzungen. Der Wagen war vollständig zertrümmert.

Berlin, 29. Mai. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich heute nachmittag gegen 2 Uhr auf dem Schloßplatz. Ein in schneller Fahrt aus der Preitstraße kommendes Automobil fuhr, da auf dem regengleichen Asphalt die Steuerung versagte, mit großer

Reihe deutsche, französische und spanische Autoren berücksichtigt. Ferner wird ein historischer „Deutscher Lustspiel-Zyklus“ die einschlägige Produktion von 1796 bis 1884 vorführen.

Damit dürfte dem Schauspiel ein reiches und künstlerisch wertvolles Arbeitspensum gegeben sein, das auch dem Publikum erlösende Genüsse verspricht.

Nebenbei werden die Werke der Oper und Operette. Aus den Schöpfungen der Gegenwart wird die Direktion Werke von Leoncavallo (Caveme), Giordano (Fedora), Verdi (Othello), Strauß (Frühlingsluft, sowie sonst bemerkenswertere bringen, wie „Räuberin von Saba“ von Goldmark, „Hofmanns Erzählungen“, von Offenbach, „Der Widerspenstigen Zähmung“ von Goez u. a. — Daneben wird das gangbare Opernrepertoire selbstverständlich die beliebtesten Namen und Werke aufweisen. Ueberdies sind große „Zyklen von Meisterwerken der deutschen und französisch-italienischen Tonkunst“ in Aussicht genommen. Dieselben sollen einerseits die Entwicklung der Oper von Gluck bis Richard Wagner und andererseits von Cherubini und Mehul bis Verdi (Othello) und Leoncavallo veranschaulichen.

Nebenbei werden Pantomimen („Die Hand“, „Der verlorene Sohn“) und Ballettstücke geboten werden.

So soll auf jedem Gebiete, soweit es die Umstände und Verhältnisse gestatten, und soweit diese Pläne Anteilnahme und Beteiligung finden, Interessantes und Sehenswertes dem Spielplan ausfüllen.

Die Einrichtung der literarischen Matinees hat sich als erfolgreich erwiesen und soll unter Leitung des Dramaturgen Heinrich von Korfz beibehalten werden. Im Sinne ihrer Planung werden diese Matinees ein Bild der modernsten zeitgenössischen Literatur geben.

Mit diesem Programm will ich mein Wirken hier abschließen, und wie ich mich dieser Aufgabe mit dem ganzen Idealismus widmen werde, der mir in strenger Pflichterfüllung kren geblieben, erhoffe ich, daß mir auch die Allgemeinheit mit ihrer Gunst und all der Sympathie, die mein Wirken bisher begleitet, in Erfüllung meines Vornehmens bis zum Schluß freundschaftlich und fördernd zur Seite stehen möge.

Bestigkeit gegen die Bordische vor dem Schloße. Die beiden Insassen wurden so schwer an Armen und Beinen verletzt, daß sie nach dem Krankenhaus am Friedrichshain geschafft werden mußten. Der Chauffeur erlitt am Kopfe schwere Verletzungen.

Letzte Drahtmeldungen.

Verstärkung für Südwest.

Hamburg, 30. Mai. Ein Verstärkungstransport für Deutsch-Südwestafrika von 20 Offizieren, 294 Unteroffizieren und Mannschaften und 980 Pferden ging auf den beiden Dampfern „Professor Boermann“ und „Pisa“ unter Major Wiedlich und Oberleutnant Hartrott als Transportführer von Hamburg nach Südwestafrika ab.

Oesterreich gegen Ungarn.

Wien, 29. Mai. Sämtliche Reichsratsklubs nahmen Entschlüsse an, in welchen dem zurückgetretenen Ministerpräsidenten Hohenlohe für die Vertretung der österreichischen Interessen gegenüber Ungarn die Anerkennung ausgesprochen wird. In der Bevölkerung herrscht eine geradezu gedrückte und verbitterte Stimmung gegen die kaiserliche Entscheidung, die heftige Ausbrüche im Parlament befürchten läßt.

Noch kein Nachfolger gefunden!

Wien, 29. Mai. Der Empfang des Statthalters von Böhmen, Grafen Coudenhove, hat nicht zu dem Auftrage, das neue Kabinett zu bilden, geführt. Graf Coudenhove ist wieder nach Prag zurückgekehrt. Halbamtlich wird in Abrede gestellt, daß Graf Schönborn die Bildung des Kabinetts angeboten wurde, er aber abgelehnt habe. Die Schwierigkeit der Lage zeigt sich darin, daß es noch nicht gelungen ist, einen Nachfolger für Hohenlohe zu finden.

Drohende Neuaufgabe der Revolution.

Dessa, 29. Mai. In Sebastopol haben die Behörden weitverbreitete Anschläge entdeckt, alle Offiziere zu ermorden und die Arsenale zu besetzen. Die Truppen sind nur teilweise zuverlässig, während die Mannschaften der Schwarzen-See-Flotte sämtlich mißvergnügt sind. Die Lage bezüglich des Geschwaders ist so ernst, daß schon ein Schlachtschiff und ein Kreuzer benannt wurden und zwar hauptsächlich mit Offizieren, um die Schiffsmannschaften einzuschüchtern und nötigenfalls auf die unzufriedenen Besatzungen der anderen Schiffe zu feuern, auf denen die Geschützverschlüsse entfernt wurden.

Trotz der Begnadigung hingerichtet?

Riga, 29. Mai. Die von Kriegsgericht zum Tode verurteilten acht Revolutionäre wurden heute früh in der Festung Dünamünde hingerichtet, da die Begnadigung angeblich verspätet eintraf.

Der serbisch-österreichische Konflikt.

Belgrad, 30. Mai. Infolge des am Sonnabend der serbischen Regierung zugegangenen Memorandums der Wiener Regierung, worin diese kategorisch auf eine Bestellung der Stodageschüsse bestand, fand gestern unter dem Vorsitz des Königs ein Ministerrat statt, in dem die serbische Regierung auf ihrem Standpunkte beharrte, da sie auf den neuerlichen Druck Oesterreichs in der Lieferungsfrage selbst auf die Gefahr eines Zollsrieges hin nicht nachgeben sondern eher demissionieren werde.

Streikende Landarbeiter.

Mailand, 30. Mai. In den Reisdistrikten Mortara und Vercelli streiken 6000 Landarbeiter. Die Grundbesitzer beschloßen, keine Konzessionen zu machen. Rasvallerie zerstreute herumziehende Haufen Streikender. Die Aufregung wächst.

Die Madrider Hochzeitsfeierlichkeiten.

Madrid, 30. Mai. Gestern nachmittag drei Uhr trafen mit Sonderzug die fremden Fürstlichkeiten aus England, Schweden, Belgien, Oesterreich, Monaco, Griechenland und Deutschland hier ein, vormittags diejenigen aus Portugal und Italien. Um 4 Uhr war feierlicher Empfang im Palais, wobei die Musik jedesmal, wenn eine Fürstlichkeit vortrat, um die königlichen Familie zu begrüßen, die betreffende Nationalhymne spielte. Trotz erstickender Hitze war eine ungeheure Volksmenge vor dem Palais versammelt. Gestern nachmittag fanden die offiziellen Empfänge der außerordentlichen Gesandtschaften im Palais statt.

Kämpfe in Natal.

London, 29. Mai. Bei Krantkop, Natal, wurde die englische Truppenabteilung gestern mittag von den Aufständischen angegriffen. Nach zweistündigen Kämpfen wurde der Feind zurückgeworfen und hatte 70 Tote und viele Verwundete. Engländerseits wurde ein Mann getötet, ein anderer verwundet.

Vermischtes.

**** (Zahlen, die zu denken geben.)** Welch ungeheuren Anteil der Alkohol an den Straftaten hat, geht aus folgenden Angaben hervor, welche wir der höchst lehrreichen Broschüre „Alkohol und Wehrkraft“ des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke (Berlin W. 15, Fasanenstraße 59) entnehmen. Darnach sind im Zustand der Trunkenheit verurteilt worden von 100 Morden 46, von 100 Fällen von Todschlag 63, von 100 Fällen von schwerer Körperverletzung 64, von 100 Fällen von Widerstand gegen die Staatsgewalt 76 und von 100 Fällen von Sittlichkeitsverbrechen 77. Eine ähnliche Zusammenstellung über gerichtliche Aburteilung militärischer Vergehen ergibt, daß verurteilt worden sind von 100 Fällen militärischen Aufruhrs 88, von 100 Fällen tödlichen Angriffs gegen Vorgesetzte 75 und von 100 Fällen Ungehorsams 35 im Zustand der Trunkenheit.

Verantwortlicher Redakteur: Wlf. Schade, Schwerie.

Aus dem Dortmunder Stadttheater.

Der Spielplan 1906/07.

Herr Direktor Gelling teilt uns mit:

Die letzte Spielzeit der Vereinigten Stadttheater Essen-Dortmund und zugleich die letzte meiner hiesigen Direktionsführung überhaupt, beabsichtige ich — unterstützt durch ein zahlreiches Künstlerpersonal — zu einer besonders eindrucksvollen zu gestalten.

Die Spielzeit 1906—1907 soll demnach nicht nur das bedeutendste von neuem auf dem Gebiete des Schauspiels und der Oper bringen, sondern im gewissen Sinne auch einen zusammenfassenden Rückblick auf die künstlerischen Leistungen der letzten Jahre bieten.

Im Schauspiel wird neben der Vervollständigung des klassischen Repertoires eine ganze Reihe von Neuschöpfungen zur Darstellung kommen. Vorläufig in Aussicht genommen sind u. a.: „Hochzeitsfackel“ von Max Dreyer, „Der Unschere“ von R. Gelling, „Marionetten“ von A. Schnitzler, „Der Weg zur Hölle“ von G. Radelburg, „Nachtrit“ von R. Prescher, „Die fromme Helene“ von Eppich, „Die von Hochfackel“ von Stein und Heller. Daß diese Liste noch durch die neuesten Darbietungen Hauptmanns, Sudermanns und anderer hervorragender Autoren, sowie guter älterer Stücke, wie „Hochzeit zu Valen“ von Ganghofer-Brociner, vervollständigt werden wird, ist selbstverständlich.

Henrich Bösen — dessen „Vollstreckung“ die Spielzeit eröffnet, soll durch eine Auswahl seiner besten Dramen vertreten sein; ebenso Büchners „Hochzeit“ — Die Neuwahlten. Die italienische Literatur werden Giacomo (Triffi amori) und Roberto Bracco (Antreu) repräsentieren, während das moderne französische Schaffen sowohl mit einigen der gemäßigteren Schwänke Villons und Ronsseaus, sowie durch Proust, Rostand und Capus zu Worte kommt. Dazu sollen auch die Engländer etwa mit Shaws und Wildes Komödien und von den Spaniern Echegaray sich einflechten.

Außerdem ist ein großer „Zyklus von dramatischen Meisterwerken der Weltliteratur“, der in geschlossener

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, den zwischen den Parzellen Nr. 2, Nr. 251/31, 57, 58, 68, 67 und Nr. 12 und 22 der Gemeinde Hohenfelden öffentlichen Fuhweg einzuleiten. Dieses Wo haben wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gerufen, etwaige Einsprüche binnen 4 Wochen, bei Vermeidung des Ausschlusses bei der zu bezeichnenden Behörde geltend zu machen.

Westen, den 26. Mai 1906.

Der Amtmann.
v. Daniels.

Bekanntmachung.

Hierdurch ordne ich von Landespolizeiwegen an, daß die im Preise gesetzte Landgemeinde Cassenfeld jetzt die amtliche Bezeichnung „Vab Sassenfeld“ führt.

Arnsberg, den 10. Mai 1906.

Der Regierungs-Präsident
In Vertr.: Seydel.



Gestern mittag 12 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Berginvalide

Carl Doerth

im Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lichtendorf, Overberge, Gelsenkirchen, Mörchingen und Gelsecke b. Schwerte, 30. Mai 1906.

Die Beerdigung findet Freitag, den 1. Juni, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Gras-Verkauf.

Mittwoch, den 6. Juni d. Js., nachmittags 4 Uhr

soll das Gras in den Flöhweiden des Gutes Ruhr num. 1994 merweise meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft an der Kettelmühle.

Haus Ruhr bei Schwerte, den 28. Mai 1906.

Freiherrlich v. Rheinbaben'sche Rentei.

Burg Hohensyburg.

An den beiden Pfingsttagen

grosse

Militär-Konzerte

Entree à Person 30 Pfg.

1901 Table d'hôte: Mittags 1/2 11hr.

R. Walt.

Speisefartoffeln

zum billigsten Tagespreise

empfiehlt

L. Weinberg.

Hinweis.

Unserer heutigen Nr. liegt nochmals ein Prospekt der Firmen **D. Herz Nachf. und Gebrüder Stein**, Schwerte, bei, auf welchen wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Die Geschäftsstelle.

In der Woche vor Pfingsten

gebe ich beim Einkauf von

Weizenmehl

die dazu notwendige

Hefe gratis.

L. Weinberg.

Nehmen Sie bei Einkäufen das eigene Interesse wahr!

Kaufen Sie dort, wo Sie gute Waren am billigsten kaufen.

Zu alten Preisen!

Bekanntlich haben sämtliche Uhrenfabriken ihre Preise bedeutend erhöht. Unsere Kundschaft soll den Aufschlag nicht tragen.

Silberne und goldene Herren- und Damen-Uhren, Regulateure, Freischwinger, Standuhren,

Weder

empfehlen wir zu den alten, billigen Preisen.

Herren- und Damen-Uhrketten

sind in echtem Golde 585/1000 und 333/1000 in grosser Auswahl am Lager, in **Double-Uhrketten, Silber- und Tala-Ketten, Talmi- und Nickel-Ketten** haben wir ein Lager, wie anders wohl kaum gehalten wird.

Unsere Preise sind die billigsten!

Goldwaren- und Schmucksachen

sind in sehr grosser Auswahl vorrätig.

Damen- und Herren-Ringe, Broschen, Ohrringe, Nadeln, Armbänder, Anhänger, Medallions, Krenze, Halsketten, Kolliers usw.

zu bekannt billigsten Preisen.

Herren-Anzüge, Joppen, Hosen, Westen, Knaben- und Kinder-Anzüge,

haben wir in sehr grossen Partien angekauft und bieten darin bedeutende Vorteile.

Betten- und Federn-Lager

ist bedeutend.

Mit Vertrauen kann Jedermann diesen Artikel bei uns einkaufen, wir führen nur das Beste sowohl in doppeltgereinigten Federn und Daunen, wie in federdichten Inlets. Jeder Auftrag wird von uns auf das gewissenhafteste zur grössten Zufriedenheit unserer Kundschaft ausgeführt.

Unsere Preise sind unübertroffen billig.

Unsere **Nähmaschinen und Fahrräder**

sind im ganzen Industriegebiet als sehr gut und billig bekannt.

A. Eick & Comp.

Warenhaus

Nicolaistrasse 5.

DORTMUND.

Balkenstrasse 36-38.

beim Bezirkskommando.

1070

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Adolf Stalsbach**, Schwerte, Brückstrasse 3, betr. **Pfingst-Offerte in billigen Lebensmitteln** bei, auf welchen wir unsere werten Hausfrauen besonders aufmerksam machen.

Die Geschäftsstelle.

Ein neuer **Trac** für Kellner billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. der Schwerte Stg. 2024



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik an Privateu. Händler von Mk. 65 an.

Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. 4, Luftschläuche von Mk. 2.80 an.

Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.

Wer sich auf diese Zeitung bezieht und einen Auftrag von mindestens Mk. 10 erteilt, erhält eine höchst praktische Gratis-Zugabe.

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik

„Schwalbe“ Akt.-Ges.

Duisburg-Wanneort.

Gegründet 1896. 1540

Luhns wäscht am besten

Der allgemein beliebte in

Taschenformat erscheinende

Westfälisch-Rheinische

Fahrplan

Sommer-Ausgabe 1906

120 Seiten stark

ist wieder zu dem niedrigen

Preis von **10 Pfennig**

in meiner Buchhandlung zu

haben.

Carl Braus

Gr. Marktstr. 3-5.

2027

Stellungsuchende

Redakteure, Mitarbeiter, Korrespondenten, Expeditionsbeamte, Propagandachefs, Buchdruckereifaktoren, Maschinenmeister, Metteure, Maschinensetzer, Schriftsetzer

inscribieren vorteilhaft im

„Zeitungs-Verlag“

Zentral-Organ f. d. deutsche Presse

Eigentum und Verlag des

Vereins Deutscher

Zeitungsverleger in

Hannover.

Zellenpreis für Stellengesuche 15 Pf.

Der Anzeiger des

„Zeitungs-Verlags“

wird Stellensuchenden gegen Vor-

her-Einsendung von 5 Pfennig pro

Nummer portofrei zugestellt.

Der Bezug kann mit jeder

beliebigen Nummer begonnen und

beendet werden.

Empfehle

frische Wellenbutter,

Randeier u. Rufe

Carl Weber,

Rährstraße 3.

Verreist

bis zum 30. Juni 1906

Dr. Morsbach,

Frauenarzt, Dortmund.

Leistungsfäh. Brauerei sucht für Schwerte und Umgebung eine geeignete Persönlichkeit zur Errichtung eines

Bierverlages.

Bei genügender Sicherheit wird das Inventar gestellt. Bewerber, welche schon in einem Biergeschäft tätig gewesen sind und die Kundschaft kennen, erhalten den Vorzug.

Angeb. unter **N. P. 1915** an die Geschäftsst. der Schw. Zeitung.

HAUSPUTZ am schönsten mit **LUHNS** Wasch-Extrakt

Patentanwalt 1805

Sondermann, Elberfeld

Annah- mestelle **Hagen i. W.**

Bahnhofstr. 49. Fernsprecher 411.

Musikunterricht

für **Klavier und Geige**

erteilt, auch schon

vorgeschrittenen Schülern

Willy Weber,

konserv. gebild. Lehrer der Musik

Kuhstrasse 2. 1806

Schirme!

Grösste Auswahl, billige Preise.

Reparaturen werden schnell

und billig besorgt.

Friedrich Reineke,

Hülfingstraße 14.

Peru-Guano

(Füllhornmarke)



empfiehlt 1236

L. Weinberg.

Großen Posten hochfeine Zigarren und Zigarotten

in jeder Preislage:

ff. Nordhäuser

Kautabak

von G. A. Ganewader.

In 5 Pfd.-Kistchen zu Originalpreisen.

Beste Bezugsquelle für

Wiederverkäufer.

Adolf Heinrich,

1774 Hülfingstraße 28.

Für Haus- und Gartenarbeit

wird ein zuverlässiger

Mann

zu dauernd Beschäftig. gesucht.

Inspektor des evangelischen

Krankenhauses.

Für den Inseratenteil

verantwortl.: A. Pfau, Schwerte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags.
Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf.
für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Belagerung: „Illustrierter Familienfreund.“
Anzeigenpreis: Die sechsspaltrige Zeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan
des Kreises.
Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis
Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung
durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechts-
verbindliche Kraft.
Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerter. Fernsprech-Anschluss
Nr. 62 Amt Schwerter. Telegr.-Adresse Braus, Schwerter-Kuhr. 0

Nr. 125.

Mittwoch, den 30. Mai 1906.

38. Jahrg.

Der Alkohol in Irland.

London, 29. Mai. Die irische Partei im Unterhaus hat kürzlich das seltene, und man kann beinahe sagen, unerhörte Schauspiel der vollständigen Spaltung erlebt. Was dies herbeigeführt hatte, war die eingebrachte Bill zur Verhängung der Sonntagsperre aller Wirtschaften in Irland. Sonderbarerweise fand sie unter den irischen Abstinenzlern, so namentlich Herrn Tim Harrington, die entschiedensten Gegner, die sie als tyrannisch verurteilten und vorherzogen, daß die Sperre ihren Zweck verfehlen werde. Ihre wärmsten Befürworter fand sie wieder unter jenen irischen Abgeordneten, von denen man weiß, daß sie in einem Gläschen Irish Whisky oder Dublin Stout nicht abgeneigt sind. In Irland handelt es sich nämlich darum, die Sonntagsperre auf die von ihr noch freien großen Städte — Dublin, Belfast, Cork, Limerick und Waterford — auszudehnen. Der Führer der irischen Partei, Herr William Redmond schlug sich auf die Seite der Befürworter des Sperrgesetzes. Russell hielt wohl von allen Irländern die eindrucksvollste Rede. Sein schönes Vaterland, sagte er, leide an vier Uebeln: der Auswanderung, der Schwindsucht, der erschrecklichen Zunahme in der Zahl der Irren und als letztes und schlimmstes, der Trunksucht, die die Wurzel der anderen Uebel bildet. Die Frage der Ueberwindung der Bill an den Ausschuss wurde aber dann mit großer Majorität (229 gegen 49 Stimmen) angenommen, damit ist das Sperrgesetz für Irland so gut wie gesichert. Die Minorität bestand vorwiegend aus Irländern. Trotz dieser zu Tage getretenen Spaltung in der Sperrfrage wird aber an dem Zusammenhalten der irischen Partei im Unterhause nichts geändert.

Gesundheitspflege.

Sind Spargel gesund?

Die Spargel haben fast noch mehr als jedes andere Gemüse ihre Saison, in der sie da auch wirklich überall zu finden sind, wo nicht gar zu sehr gespart werden muß. Seine große Beliebtheit beruht wohl nicht ausschließlich auf seinem Geschmack, sondern zum Teil auch darauf, daß er das früheste aller frischen Gemüse ist.

Der Spargel enthält einen ihm eigentümlichen chemischen Stoff, das Asparagin. Die Chemie hat jedoch noch nicht zu erklären vermocht, wodurch der angenehme Geschmack der Spargel eigentlich bedingt wird, hat jedoch durch ihre Untersuchungen festgestellt, daß ihnen jedenfalls ein hoher Nährstoff zukommt. Der Spargel gehört zu den merkwürdigen Nahrungsmitteln, die einen festen Stoff bilden, obgleich sie mehr Wasser enthalten als manche Flüssigkeiten, z. B. Milch. Namentlich der am meisten geschätzte Kopf des Spargels ist sehr wasserreich, indem er zu 93 v. H. aus Wasser besteht, zu 5 v. H. mehr als die Milch. Die festen Bestandteile des Spargels sind besonders reich an stickstoffhaltigen Stoffen; wenn das Wasser aus einem Spargel völlig herausgezogen wird, so bilden sie etwa ein Drittel des Ganzen. Zu diesen Teilen kann auch eine Purinverbindung gerechnet werden, der übrigens die schädliche Wirkung des Spargels auf manche mit Gicht behaftete Leute zugeschrieben wird. Wenn Spargel in großen Mengen genossen wird, so wird die Ausscheidung von Harnsäure sehr bedeutend gesteigert. Die Wirkung ist eine ähnliche, wie nach reichlichem Genuß von Bier, das gleichfalls Purinkörper enthält, die dagegen in Spirituosen und Weinen gänzlich fehlen. Im mäßigen Mengen kann der Spargel aber wohl kaum irgend eine Störung der Körperfähigkeit herbeiführen, im Gegenteil, er wird wegen seiner leichten Verdaulichkeit auch von fränklichen Leuten vertragen. Zuweilen wird ihm ein Vorurteil entgegengebracht wegen des bei der Verdauung des Spargels entstehenden flüchtigen, schwefelhaltigen Stoffes, der dem Harn einen auffälligen Geruch mitteilt, aber die Tätigkeit der Nieren gar nicht beeinflusst.

Westfalen und Rheinland.

* **Castrop**, 29. Mai. (Das Schießgewehr.) 4 bis 5 jugendliche Arbeiter von hier hatten sich vor kurzem sogenannte Tschins kommen lassen. Einem dieser, dem Fabrikarbeiter A. L. passierte vor einigen Tagen das Malheur, infolge leichtsinniger Spielerei mit demselben den 17-jährigen Schlosserlehrling W. Menke, Mühlenstraße, in die Stirn zu schießen, an deren Verletzung er wegen Bruchs des Schädels heute im Krankenhaus gestorben ist. Beim ersten Verbinden der

Wunde hätte der Betreffende angegeben, sich in einen Nagel gestochen zu haben, damit, falls keine weitere Schädigung der Gesundheit erfolgte, der leichtsinnige Schütze strafflos bleibe.

* **Paderborn**, 29. Mai. (Altenbekenner Tu = ne L.) Durch eine Reihe von Blättern geht die Meldung, daß der Altenbekenner Tunnel voraussichtlich bereits im nächsten Monat wieder fahrbar werde. Daran ist nicht im mindesten zu denken, vielmehr ist dieser Tage wieder ein neues Hindernis eingetreten, das zur Beilegung einige Zeit erfordert. Mit irgendwelcher Bestimmtheit kann man den Zeitpunkt der Wiedereröffnung noch nicht feststellen, aber wohl als sicher betrachten, daß sie nicht wesentlich vor dem Inkrafttreten der Herbstfahrpläne wird erfolgen können, wenn alles in ganzen seinen regelrechten Verlauf nimmt.

* **Elberfeld**, 29. Mai. (Der Fluch der bösen Ta.) In die Angelegenheit der Verbrechen gegen die Paragraphen 218 und 219 des St.-G.-B. sind auch zwei junge Burtschen verwickelt worden. Sie hatten erfahren, daß die freiwillig aus dem Leben geschiedene Frau Borspahl und mit ihr ein Architekt die Verbrechen ausführten und ihre Kenntnis wiederholt erfolgreich zu Erpressungen gegen Frau Borspahl und den Architekten ausgenutzt. Eine der beschuldigten Frauen, die einstweilen auf freiem Fuße belassen worden war, versuchte sich mit Lysol zu vergiften. Sie ist schwer verletzt.

* **Duisburg**, 29. Mai. (Die Strafkammer verhandelte heute gegen den Landwirt Waterkamp aus Duisburg-Ruhrort-Vaar wegen Nahrungsmittelverfälschung. Der Angeklagte hatte im Sommer v. J. in die von seinen Kühen gemolkene Milch 35 Prozent Wasser und eine größere Menge schmutziges Eis getan. Diese Milch hat der Angeklagte als „Südmilch“ verkauft, wobei er an seiner Wirtschaft ein Schild mit der Aufschrift „Milchurankstall“ anbringen ließ. Nachdem das Schöffengericht den Angeklagten dieserhalb zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt, erkannte die Strafkammer auf die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung auf eine Haftstrafe von 300 Mark.

* **Hamborn**, 29. Mai. (Durch den Genuß von unreifem Obst gestorben.) Hier starb plötzlich ein 7-jähriges Kind, das vorher noch auf der

Die Schönheit von Rembrow.

Roman von Bogumil von Gzartorski.

Seinem Plane gemäß, suchte Hurbing den Grafen nach seiner Heimkehr nicht mehr auf, angeblich, um ungehindert einen neuen Entwurf auszuarbeiten. Schließlich griff er denn auch in der Tat, um das Bild der schönen Frau in dem weissen Hause aus seinen Gedanken zu bannen, zu Stift und Stützenbuch, aber auch seine geliebte Kunst schien mit der Janerin im Bunde. Unter den halb mechanischen Bügen seines Stiftes erschien das edle, ausdrucksvolle Gesicht der Polin auf dem weissen Blatte. Mit ungeduldigem Aufsehn schob Hurbing die Arbeit zur Seite. Ich will mich niederlegen und meinen Wahnwitz verklären! Da ward das Geräusch sich näherender Schritte auf der Treppe laut. Sollte Ehrenbreit ihn so spät noch aufsuchen? Nein, das waren die schnellen, elastischen Schritte eines Gefunden, und das nun folgende Klappen Klang, als habe der Besucher Eile, vorgelassen zu werden.

Hurbing öffnete selbst die Tür und war nicht wenig erstaunt, Fabian Ludwig vor sich zu sehen. Der junge Mann sah bleich und verstört aus; sein unruhiger Blick verriet dem Maler sofort, daß etwas Besonderes geschehen sein müsse. „Seien Sie willkommen, Ludwig!“ sagte er freundlich, bemüht, dem unerwarteten Gäste über die erste Befangenheit hinwegzuhelfen. „Ich hoffe, es ist kein unerfreulicher Umstand, der Sie veranlaßt, mich aufzusuchen.“

„Kein erfreulicher, gnädiger Herr. Leider nicht,“ entgegnete Fabian, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend. „Ohne einen Grund würde ich es niemals gewagt haben, Sie zu so später Stunde zu stören, und unangemeldet einzutreten. Gnädiger Herr, Sie sagten einmal einige Worte zu mir, es war Sommer damals und vieles anders! Sie sagten: „Ich bin Ihr Freund, vergessen Sie das nicht. Ich vergaß es nicht. Und um dieser acht Worte willen bin ich hier. Ich komme, um Ihren Rat, Ihren Beistand zu erbitten.“

„Das ist brav, Ludwig! Ich danke Ihnen!“ sagte der Maler herzlich. „Was ich damals aussprach, gilt noch heute. Ich will tun, was ich kann. Aber nehmen Sie vor allem einen Stuhl und gönnen Sie sich einige Augenblicke Ruhe!“

„Ich bin nicht müde. Es ist außerdem keine Zeit zu verlieren in meiner Sache,“ erwiderte der junge Landmann tief-

atmend. „Sie schrieb mir auch, ich müsse handeln! Und... bei Gott, das will ich! Meine Gebuld, mein Stillhalten hat nun ein Ende!“

„Sie hat Ihnen geschrieben?“ rief der Maler mit einer Bewegung des Erstaunens. „Sie erhielten einen Brief von Lisa Steinert? Das ist Ihre Neugier?“

„Nicht von ihr, gnädiger Herr. Den Brief schrieb eine junge Dame, die mit ihr in der gleichen Schule ist oder war. Lisa befindet sich nicht mehr dort! Der Himmel mag wissen, wo und wie ich sie wiederfinden werde! Aber daß es geschieht, ist sicher! Und sollte ich fuchend die Welt durchwandern bis zum letzten Tage meines Lebens!“

„Verhüten Sie sich, Ludwig! Sprechen Sie leiser! Ich kann aus diesen wirren Andeutungen den Sachverhalt nicht erraten, und ohne genau zu wissen, was sich zutrug, ist es mir unmöglich, Ihnen Rat oder Beistand zu gewähren. Was schrieb die junge Dame also? Es wäre gut, wenn Sie den Brief mitgebracht hätten.“

„Er ist sehr kurz, gnädiger Herr, daher erschien es mir überflüssig. Die Schreiberin nennt sich Lisas Freundin und sagt, sie allein dort in der großen Schule kenne die Geschichte der „Schönheit“ und den Ort, aus dem sie gekommen. Baron von Rud habe der Schulvorsteherin nichts davon mitgeteilt und ebenso wenig seine Adresse zurückgelassen; da müsse man nun seine briefliche für die nächste Zeit angekündigte Rückkehr abwarten, um ihn von dem Verschwinden seiner Nichte zu unterrichten. Sie, die Briefschreiberin, glaubt aber, ich Fabian Ludwig, sei die einzige richtige Person, Lisa Steinert wieder auf den graden Weg zu helfen. So heisst es wörtlich in dem Briefe, gnädiger Herr. Und dann weiter: „Handeln Sie also, Herr Ludwig! Lisa muß ihren liebsten und ältesten Freund zur Seite haben in den schweren Tagen, die zweifellos auf ihre Rückkehr in das Vaterhaus folgen werden.“

„Aber Lisa ist doch bis zur Stunde noch nicht heimgekehrt?“

„Nein! Und sie wird auch nicht heimkehren, wie ich sie kenne. Ich weiß ja nicht, wie das alles zusammenhängt und was die fremden Menschen meinem Liebling getan haben, aber es schmerzt mich, daß das Mädchen nicht aus sich selbst noch nur rief in seiner Not, wie es früher allemal geschah; dennoch will ich handeln, will Lisa suchen gehen und wenn ich sie gefunden habe, ihre Sache zu der meinen machen.“

„Recht gesprochen, Ludwig. Aber es scheint mir, als sei Ihre Blase zunächst hier in Rembrow, solange die Möglichkeit besteht, Lisa könne heimkehren. Sie müssen jederzeit da sein, helfend eingreifen, wenn es not tut.“

„Und nichts tun als abwarten, gnädiger Herr? Das kann ich nicht aushalten. Die Ungewissheit über das Schicksal Lisas frisst wie ein Wurm an meinem Leben.“

„Sie sollen nicht lange in dieser Ungewissheit bleiben. Ich versprach Ihnen meinen Rat und Beistand.“

„Was wollten, was könnten Sie in dieser Sache tun, gnädiger Herr?“

„An Ihrer Stelle nach Berlin gehen und so viel wie möglich auskundschaften, das ist das erste. Ihnen würden sich dort unzählige, unberechenbare Schwierigkeiten in den Weg stellen, die für mich nicht existieren. So gelangen wir schneller ans Ziel.“

Die blauen Augen des jungen Landmannes strahlten hoffnungsvoll auf. „Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, gnädiger Herr! Das ist mehr, viel mehr als ich erwartete!“ rief er, in überwallendem Gefühl die Hand des Malers ergreifend.

„Und Sie hoffen Lisa zu finden? Sie werden nicht ablassen, bis wir sie wieder haben?“

„Sicherlich werde ich ein Resultat erzielen. Ich bin ja auch ein aufrichtiger Freund Ihres kleinen Mädchens. Der morgende Tag soll mich bereits reisefertig finden. Vorher sprechen wir einander noch einmal.“

„Nochmals Dank, gnädiger Herr! Mein Herz ist nun viel leichter. Ich will gehen und ruhig abwarten, was Sie mir raten. Gute Nacht!“

„Gute Nacht, Ludwig. Sie können mir vertrauen und guten Mutes sein.“

An der Tür wandte sich Ludwig noch einmal um. „Etwas hätte ich Ihnen beinahe mitzuteilen vergessen. Am Schlusse ihres Briefes schreibt das Fräulein: „Nicht weit von Ihnen, auf Rubbitten, jenseit Ummenau, wohnt eine liebe Freundin von mir, eine herzensgute Frau, zu der Sie gehen können, damit sie sich Lisa gleichfalls annimmt, wenn es nötig sein sollte. Zeigen Sie Frau von Stablowski meinen Brief; ich habe ihr gleichfalls geschrieben.“ Kennen Sie die Herrin von Ummenau, gnädiger Herr?“

„Recht gut, Ludwig. Und ich kann Ihnen nur raten, der Briefschreiberin zu folgen. Gehen Sie sofort nach Ummenau, wenn es auch schon spät ist.“

138,20

Straße mit anderen Kindern fröhlich gespielt hatte. Die ratlosen Eltern ließen sofort einen Arzt holen, weil das Kind über Leibschmerzen geklagt hatte. Nach der Ansicht des Arztes ist der Tod eine Folge des Genußes grüner Stachelbeeren oder Kirschchen.

* Düsseldorf, 29. Mai. (Unverdienter Wertzuwachs.) Die umgehenden Preistreiberien in Grundstückspreisen, besonders in den großen Industrie- und Handelsstädten, erheben sich recht bezeichnend wiederum auf folgendem Beispiel. Die hiesige Stadtverwaltung veräußerte im verfloßenen Jahre ein ihr gehöriges, im Stadtkern gelegenes Baugelände zum Preise von 155 000 Mark an ein Geschäftsfortum. Dieses hat nunmehr beim Weiterverkauf an diesem Terrain einen Gewinn von 200 000 Mark erzielt. Angesichts derartiger Vorkommnisse auf dem Grundstücksmarkt, die keineswegs vereinzelt dastehen, macht sich der Mangel einer Steuer auf den unverdienten Wertzuwachs besonders fühlbar.

Kirche und Schule.

(:) (Schulstatistische Erhebung.) Der Herr Minister der geistlichen u. w. Angelegenheiten hat für den 20. Juni d. J. eine schulstatistische Erhebung angeordnet, um ein möglichst genaues und vollständiges Bild über den Stand und die Entwicklung des gesamten niederen und mittleren Schulwesens der preussischen Monarchie zu erhalten; es handelt sich dabei um Feststellung der seit der letzten Erhebung im Jahre 1901 eingetretenen Veränderungen und um die Vervollständigung der bisherigen Ermittlungen. Die früheren Erhebungen fanden im Jahre 1886, 1891, 1896, 1901 statt; das königliche Statistische Landesamt ist mit der obere Leitung der Erhebung und deren Bearbeitung beauftragt. Die auf gelblichem Papier gedruckten Nachweisungen 1-7, sowie die auf gelblichem Papier gedruckte Vorkurzfassung sind für die öffentlichen Volksschulen und deren Lehrpersonen bestimmt, die blauen Zählblätter für die anderen unter die geplante Erhebung fallenden mittleren Schulen bestimmt. In den Städten wird der Magistrat (Bürgermeister) die Erhebungsbehörde sein, in den Landgemeinden die Landräte und Kreis- und Schulinspektoren.

Humoristisches aus Monte Carlo.

Monte Carlo ist in unseren Vorstellungen unauslöschlich verknüpft mit den Gedanken an Reichtum, mit der Erinnerung an Tragödien. Daß aber auch der Humor an diesem Orte zu seinem Rechte kommt, sucht ein Mitarbeiter von „Chambens Journal“ durch eine Reihe von Beispielen zu beweisen. So wird man vergebens eine Erklärung für die Tatsache suchen, daß eine Kasino-Gesellschaft, deren einziger Zweck doch

das Spiel ist, sich „Societe Anonyme des Bains de Mer et Cercle des Etrangers“ nennt; denn die eigentliche Saison von Monte Carlo fällt auf den Winter und da wird es selbst an dieser milden Küste niemand einfallen, im Meere zu baden. Trotzdem belief sich der Gewinn dieser Gesellschaft für Seebäder, die keine Seebäder liefern auf 36 Millionen Frs. im Jahre 1904-5. Schon der Begründer dieser Gesellschaft, Francois Blanc, war ein sehr humorvoller Mann. Als er im Jahre 1860 von Monte Carlo kam und das kleine Kasino sah, bot er den Besitzern, die sich gerade in finanziellen Schwierigkeiten befanden, 1 700 000 Mark für die Konzession. Als er nach 17 Jahren starb, hinterließ er ein Vermögen von 60 Millionen. Monaco ist heute der kultivierteste stützenreich am Mittelmeer, und durch eine seltsame Ironie des Schicksals ist seine Bevölkerung die moralisch am weitesten vorgeschrittene in Europa, denn kein einheimischer darf je den Spielsaal betreten, während doch aus aller Herren Länder die Fremden kommen, um hier — Seebäder zu nehmen. Der alte Blanc nahm jede Lehre von den Leuten an, die nach Monte Carlo kamen, um das „Zufallsspiel“ in ein Spiel der „Gewissheit“ zu verwandeln. Besonders interessierte er sich für die „Systemspieler“, deren Bemühungen er immer mit großer Ruhe beobachtete. Einmal kam ihm aber ein solches Geheimnis doch teuer zu stehen, das ein Mechaniker aus Yorkshire namens Jagers entdeckt hatte. Diese hatte nämlich monatlang, ohne selbst zu spielen, die Ergebnisse des Roulettes aufgezeichnet und beobachtet, daß ein Rad eine Vorliebe für eine Nummer hatte. Darauf baute er sein Spiel auf und gewann auch wirklich 3 Millionen Frs. ehe die verbliebenen Beamten die Ursache seiner riesigen Erfolge errieten. Aber nun wurden die Räder beweglich gemacht und täglich von Tisch zu Tisch gewechselt. Jagers setzte noch weiter auf das Rad, das er als das selbe wiederzuerkennen glaubte, und er verlor nun in kürzester Zeit eine Million, worauf er aber so klug war, das trügerische Monte Carlo schnell zu verlassen und wenigstens seine zwei Millionen, die er noch hatte, zu retten. Der Aberglauben spielt natürlich auch bei den Spielern von Monte Carlo die größte Rolle. Was nur irgend als ein „Wink des Schicksals“ angesehen werden könnte, wird eifrig benutzt. So erzählt man sich in den Spielsälen mit Vorliebe folgende Geschichte von einem englischen Pair: Er hatte er stumm Gottesdienst beigewohnt und begab sich nun in das Kasino, wo er an einem Roulettetisch gerade die Gewinnnummer ausruhen hörte. Es war die Zahl 36, zufällig auch die Nummer des letzten Choral, der, als er gerade die Kirche verließ, angesagt wurde. Ein solches „Omen“ konnte er natürlich nicht unbeachtet lassen, er setzte ein 20-Fr.-Stück und verließ den Saal um 700 Fr. reicher als er gekommen war. Die Geschichte wurde rühbar, und natürlich war dann am nächsten Sonntag die Kirche gedrängt voll von Spielern, die alle das Experiment des Pairs wiederholen wollten. Nie vorher hatte

der Kaplan von der Kanzel herab eine so eifrige Menge gesehen, und — wie hatte sich die Kirche nach der Verkündigung des letzten Choral so schnell geleert. Alles stürzte aus der Kirche an den berühmten Roulettetisch; aber — die angesagte Nummer erschien nicht! Trotzdem war auch an den folgenden Sonntagen die Kirche starker besucht als gewöhnlich, bis der Kaplan einen Choral wählte, dessen Nummer über 36 war. . . . Anthen-tisch ist die Geschichte von einem anderen englischen Spieler, der mit Hilfe eines falschen Scheines gewann. Und das kam so. Er hatte all ein Geld verloren und wandte sich telegraphisch um Hilfe an einen Freund. Nach zwei Tagen erhielt er einen Brief, öffnete ihn hastig und entnahm ihm eine Fünfpfundnote. Ohne den Brief zu lesen, eilte er zu dem berühmten Restaurateur Giro, ließ sich französisches Geld dafür geben, stürzte ins Kasino und gewann auch eine hübsche Summe. Dieses Ereignis wollte er bei Giro gebührend feiern, aber dort kam ihm der Restaurateur ärgerlich entgegen; die Fünfpfundnote war falsch, der Freund hatte sich nur einen Spaß mit ihm gemacht, was er beim Lesen des Briefes oder bei einer genaueren Prüfung der Note sofort hätte merken müssen; denn diese war eine Reklame des Drury Lane-Theaters! Jetzt konnte der glückliche Gewinner aber bezahlen, und die ganze Geschichte, die ihm sonst hätte sehr unangenehm hätte werden können, erschien als ein famoser Spaß. Vielleicht nur ein einziges Mal hat in Monte Carlo ein Spieler widerwillig gewonnen. Eine ältere Dame, die mit mehreren Neffen und Nichten in Monte Carlo gewohnt, wurde von den jungen Leuten so lange gequält, sie ins Kasino zu führen, bis sie schließlich nachgab. Um aber ihren Schützlingen die Anglosigkeit des Spielens zu zeigen, ging sie an den Roulettetisch und setzte auf eine einzige Nummer, sodaß sie nur die Chancen 37:1 hatte. „Nun paß auf, wie ich verliere! Beim Spielen kann eben keiner Geld gewinnen!“ In diesem Augenblick begann das Spiel, und — ihre Nummer gewann! Während sie noch verdutzt dastand und mit dem Geichde haderte, daß sie gewinnen ließ, und ihre besten pädagogischen Absichten zunichte machte, hatte einer der hoffnungsvollen Neffen bereits 175 Francs vergnügt eingestrichen.

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

31. Mai. Heiter bei Volkszug, angenehm warm, meist trocken.
1. Juni. Sonnig, warm, schwül, strichweise Gewitter.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.

NESTLE'S Kinder-mehl.
Allbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende, Verhütel
u. besetzt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Futterbau-Verkauf.

Samstag, den 2. Juni cr.,
nachmittags 4 Uhr anfangend, werde ich unterhalb meiner Behausung

8 Morgen
ausgezeichneten Futterbau
meistbietend in Abteilungen teils gegen Bar und Kredit verkaufen. 1981

Schulte-Grossenbräuer,
Willigt.

Baumschulen von L. Post
Ebberge b. Westhofen.

Gröffnung

des Café-Restaurants

„Waldesruh“

am Donnerstag, den 31. Mai.

Angenehmer Aufenthalt. Herrliche Spaziergänge und Aussicht. Gute Bedienung. 1974

E. Bauer.

Auf der Höhe der Zeit
steht unstrittig

Schmidt's Patent-Waschmaschine
besonders die Eiserne
WASCHMASCHINEN für Hand- und Fußbetrieb, Dampf, Wasser, Elektrizität, Gas, Petroleum
Verkaufsstellen weist kostenlos nach:
KRAFT
E. Koch-Berleburg

Hüsingstrasse 8

Hüsingstrasse 8

Tapeten

in grösster Auswahl.

Streichfertige Oelfarben u. Lacke
garantiert gut und schnell trocknend

kaufen Sie am billigsten im

Schwerter

Haushaltungs-
Bazar.

Neueste Pfingstkarten

wirklich gediegene
Erzeugnisse
in allen Preislagen.

Carl Braus

Buch-, Kunst- und Schreibwaren-Handlung
Gr. Marktstrasse 3-5.

Überzeugen Sie sich, dass meine
Deutschland-Fahrräder
die besten
sind!
Über 100,000
Deutschland-Fahrräder zur
größten Zufriedenheit i. Gebrauch.
Produkte der grössten Werke, ausserordentlich
billig zu verkaufen. **August Stukenbrock Einbeck**
Erstes u. grösstes Fahrradwerk Deutschlands.

Zwei noch neue 2008

Fenster

je 2x2 Mr. zu kaufen in der
Apotheke, Westhofen.

Meine n ben dem Schützenhof
belegene Weide ist zu verpachten.
Daf ist auch eine Partie Gras
billig zu verkaufen. **E. Rentrop**
2004 Schwerte, Kampstraße 13.

Süßrahmbutter

1,25 Mk. p. Pfund

empfehl

Carl Trog.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist
billig, bequem, sparsam,
schont die Wäsche.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Die auf der

Dortmunder Kunstausstellung

empfohlenen

Werke und Schriften

sind vorrätig bzw. schnellstens erhältlich in der

Buch-, Kunst- und Schreibwarenhandlung
Carl Braus, Grosse Marktstrasse 3-5.